

JÜRGEN KUNOW

Die capuanischen Bronzegefäßhersteller Lucius Ansius Epaphroditus und Publius Cippius Polybius

Gleich der Terra sigillata wurden in römischer Zeit auch Bronzegefäße durch den Hersteller mit einem Stempel gekennzeichnet. Allerdings war hier dieses Verfahren weit weniger üblich¹. Zudem finden sich die Stempelmarken nur auf ausgewählten Gefäßformen wie etwa den Kasserollen oder seltener der Gefäßgarnitur Kelle und Sieb. Andere Gefäße (Eimer, Becken usw.) sind fast ausnahmslos ungestempelt.

Unter den Herstellern, die wir bislang namentlich kennen, ragen zwei Personen quantitativ wie qualitativ eindeutig hervor: Lucius Ansius Epaphroditus (im folgenden L. A. E.) und Publius Cippius Polybius (im folgenden P. C. P.). 'Nach Ausweis der Funde haben die beiden Fabrikanten... die größten Betriebe gehabt und mit ihren Waren den Weltmarkt beherrscht'². Diese beiden verbindet vieles: Jeder stammt aus einer bekannten Herstellerfamilie für Bronzegeschirr, sie lebten etwa gleichzeitig und produzierten an demselben Ort. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man annimmt, daß sie sich auch persönlich gekannt haben müssen.

Die Bedeutung, die man unseren Fabrikanten schon früh zuerkannte, hat sich in einem breiten Schrifttum niedergeschlagen. Bislang gibt es durch einen Beitrag von A. Radnóti nur für L. A. E. eine zusammenfassende Darstellung, allerdings wurden dort erst einzelne Aspekte angesprochen³. Vielfältig und widersprüchlich ist die Lite-

¹ Im Sigillata-Geschirrfund von Kempten/Cambodunum, der in die 60er Jahre des 2. Jahrh. datiert, waren z. B. 79% (180 Stempel) der 228 Gefäße (zu rekonstruierende Mindestgefäßanzahl) gestempelt (W. CZYSZ, Ber. RGK 63, 1982, 288 Tab. 1; 299); noch höher liegt die Stempelquote im 1. Jahrh. (E. RITTERLING, Nass. Ann. 40, 1912, 235). Hingegen trägt bei den Bronzekasserollen nur etwa jedes fünfte Stück eine Stempelmarke; vgl. etwa die Germania libera mit 58 Stempeln an 275 Bronzekasserollen (= 21%) (J. KUNOW, Der röm. Import in der Germania libera bis zu den Markomannenkriegen. Göttinger Schr. z. Vor- u. Frühgesch. 21 [1983] 37 Abb. 3; 117 ff.) oder den Museumsbestand in Nijmegen mit 8 Stempelungen an insgesamt 35 Kasserollen (M. H. P. DEN BOESTERD, The Bronze Vessels. Description of the Coll. in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen 5 [1956] 1 ff.). Vgl. auch die Bemerkung von F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. z. röm. germ. Keramik 1 (1914) 11, wonach im 3. Jahrh. die Tendenz, glatte Terra sigillata zu stempeln, stark rückläufig wird.

² H. WILLERS, Die röm. Bronzeeimer von Hemmoor (1901) 212 f.

³ A. RADNÓTI, Fundber. Hessen 8, 1968, 38 ff.; zu den Neufunden s. Liste II, 35–38.

ratur zu P. C. P. Dieser Umstand verwundert um so mehr, da wir mit P. C. P. zweifelsohne den bedeutendsten römischen Bronzegefäßhersteller überhaupt fassen⁴; zumindest, diese Einschränkung müssen wir machen, soweit dieses aus den Stempelmarken ablesbar ist, denn die Hersteller ungestempelter Gefäße bleiben uns unbekannt.

TABELLE 1: Bronzegefäße des L. Ansius Epaphroditus und P. Cippius Polybius im Vergleich

	L·A·E	P·C·P	Verhältnis
Stand Willers (1907)	21	36	1 : 1,7
Stand heute (1985)	38	73	1 : 1,9
Zunahme (1907–1985)	81 %	103 %	

Bislang fanden sich von L. A. E. 38 und von P. C. P. 73 Gefäße (Tabelle 1), die sich durch Stempelungen als deren Fabrikate erweisen. Legen wir für die beiden Meister eine Produktivitätsphase von etwa 30–40 Jahren zugrunde, sieht man, mit welchem geringem Anteil ihres tatsächlichen 'Ausstoßes' wir operieren müssen. Umgerechnet auf die Produktionszeit kennen wir von L. A. E. ein, von P. C. P. zwei Gefäße pro Jahr. Bereits diese Zahlenangaben legen nahe, daß P. C. P. der bedeutendere Hersteller war. Diese Aussage läßt sich durch einen Vergleich verdeutlichen. Das Verhältnis von Gefäßfunden des L. A. E. und P. C. P. beträgt heute 1 : 1,9 (Tabelle 1), die Werkstatt des letztgenannten erzeugte demnach fast doppelt so viele Bronzegefäße. Ein ähnliches Ergebnis mit 1 : 1,7 läßt sich schon bei H. Willers beobachten, der für L. A. E. 21 und für P. C. P. 36 Stücke notierte⁵. Da die Relation in den letzten 80 Jahren trotz Verdoppelung des Fundmaterials weitgehend konstant geblieben ist, möchten wir annehmen, daß sie letztlich die tatsächliche Produktivitätskapazität widerspiegelt. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß nur aufgrund ungünstigerer Überlieferungsbedingungen die Quote des L. A. E. hinter der des P. C. P. zurückbleibt.

DIE ZEITSTELLUNG

Die Fabrikanten L. A. E. und P. C. P. sind uns nur durch ihre Produkte bekannt; keine literarischen oder epigraphischen Belege verweisen unmittelbar auf sie. Dennoch geben bereits ihre Erzeugnisse konkrete Hinweise zu Produktionszeitraum, Absatzgebiet und Abnehmerkreis und führen die Hersteller damit aus der Anonymität.

Wir wollen zunächst die Zeitstellung der bislang gefundenen Bronzegefäße betrachten. Es muß dabei wohl nicht besonders darauf hingewiesen werden, daß wir mit dem

⁴ Eine Untersuchung zu P. Cippius Polybius hatte seinerzeit RADNÓTI a. a. O. 53 Anm. 94 angekündigt.

⁵ H. WILLERS, Neue Untersuchungen über die röm. Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien (1907) 85 ff.

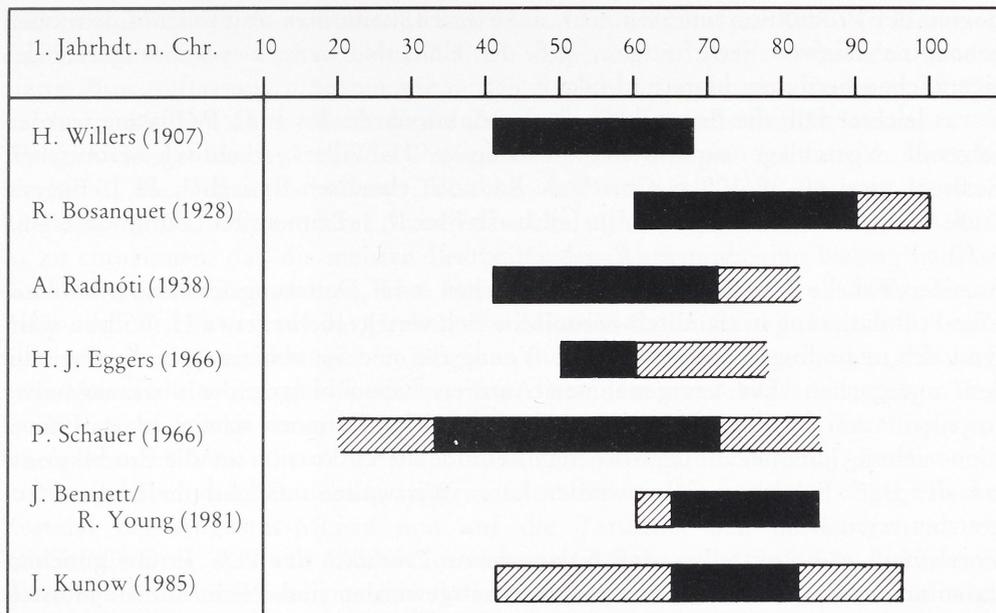


TABELLE 2: Angaben zur Produktionszeit des P. Cippius Polybius (schraffiert: vermutet).

Datum der Deponierung im Boden im wesentlichen die Umlaufzeit des Produktes, nicht aber dessen Fertigungszeit fassen. Die Masse der in Rede stehenden Bronzegefäße wurde wahrscheinlich eher am Ende, nicht am Anfang des Produktionszeitraums dem Verkehr entzogen, teilweise sogar über die Fertigungszeit hinaus. Daher 'hinkt' die Umlauf- der tatsächlichen Produktionszeit hinterher und zeigt auch eine andere schwerpunktmäßige Verteilung.

A. Radnóti hat für die Werkstatt des L. A. E. eine Tätigkeit von 50–85 n. Chr. angesetzt⁶. Zwar widersprechen die Neufunde diesem Zeitansatz nicht⁷, doch täuschen die exakten Datierungen eine sichere Aussage vor, die sich nicht unmittelbar aus den Befunden ergibt. Die wenigen Fundkomplexe, die sich zeitlich genauer festlegen lassen, gehören in die flavische Zeit. Einen Terminus ante quem 79 n. Chr. haben die zwölf Gefäße aus den Vesuvstädten⁸, der von L. A. E. signierte Griff aus dem walisischen Lager Brecon-Gaer kann frühestens 75 n. Chr. und spätestens gegen Ende des 1. Jahrhunderts in den Boden gelangt sein⁹. Weitere Zeitmarken bieten der Grabfund von Maserà (Piemont)¹⁰, der zwei Münzen des Nero (54/68 n. Chr.) enthielt, und eine Kasserolle aus dem Valetudinarium des Koenenlagers in Neuss¹¹. Den

⁶ RADNÓTI a. a. O. (Anm. 3) 58 f.

⁷ s. Liste II, 35–38.

⁸ RADNÓTI a. a. O. (Anm. 3) 60 f.

⁹ M. WHEELER, *The Roman Fort near Brecon (Wales)* (1926) 111; H. J. EGGERS, *Jahrb. RGZM* 13, 1966, 73.

¹⁰ RADNÓTI a. a. O. (Anm. 3) 53.

¹¹ H. LEHNER, *Bonner Jahrb.* 111–112, 1904, 409 Nr. 15, führt die Kasserolle mit Bau 105 (Valetudinarium) auf. Da keine genaueren Fundumstände mehr zu ermitteln sind, ist eine nähere Datierung des Stückes unmöglich; vgl. auch Anm. 18.

Beginn der Produktion um 50 n. Chr. anzusetzen, kann man also nur mit dem oben genannten Hinweis rechtfertigen, daß die Umlauf- bzw. Deponierungszeit der eigentlichen Fertigung hinterherhinkt.

Etwas leichter fällt die Beurteilung der Produktionszeit des P. C. P. Bislang wurden folgende Vorschläge unterbreitet (Tabelle 2): H. Willers: claudisch-neronisch¹²; R. Bosanquet: 60–90/100 n. Chr.¹³; A. Radnóti: claudisch-flavisch¹⁴; H. J. Eggers: Stufe B₂¹⁵; P. Schauer: 1. Drittel 1. Jahrh.-flavisch¹⁶; J. Bennett/R. Young: 60/65–85 n. Chr.¹⁷.

Aus der Tabelle 2 lassen sich im wesentlichen zwei Datierungstendenzen ablesen. Eine Frühdatierung in claudisch-neronische Zeit vertritt hierbei etwa H. Willers, während sich neuerdings J. Bennett und R. Young für eine Spätdatierung in die flavische Ära aussprechen. Die letztgenannten Autoren haben bislang die überzeugendste Argumentation für ihren zeitlichen Ansatz gegeben. Dennoch scheint es, daß unter Einbeziehung aller bekannt gewordenen Befunde die Diskussion um die Produktionszeit des P. C. P. weitergeführt werden kann. Wir wollen zunächst ihr Ende einzugrenzen versuchen.

Vorab muß man feststellen, daß bislang keine Produkte des P. C. P. aus gesichert traianischen oder späteren Kontexten bekannt geworden sind. Nicht nur die Herstellungszeit, sondern auch die Umlaufzeit der Gefäße läßt sich demnach auf das 1. Jahrhundert eingrenzen. Aus den 79 n. Chr. verschütteten Vesuvstädten Pompei und Herculaneum liegen uns zehn Fabrikate (Liste I,1–10) vor. Diese Anzahl spricht u. E. dafür, daß diese Gefäße zum Zeitpunkt der Katastrophe noch Bestandteil der 'lebenden Kultur' waren. Wahrscheinlich befanden sie sich nicht nur im Umlauf, sondern wurden sogar noch gefertigt. Vermutlich ebenfalls in flavische Zeit können wir den Kasserollenfund aus dem Bau 107 des Neusser Steinlagers (Liste I,34) datieren. Da jedoch die 6. Legion vielleicht erst im Jahre 104 n. Chr. nach Xanten verlegt wurde, wäre auch ein früher Zeitpunkt nach dem Regierungsantritt des Traian denkbar¹⁸. Wenig verlässlich sind die Streufunde aus den pannonischen Lagern von Dunapentele/Intercisa (Liste I,19) und Adony/Vetus Salina (Liste I,20); sie werden allgemein in die domitianischen Lageranfänge gesetzt¹⁹. Sicherheit in der Datierung dagegen besteht in der Zeitstellung des schottischen Lagerfundes von Cardean, Angus (Liste I,43)²⁰. Die Belegungszeit des Lagers, zur Zeit der Feldzüge des Agricola errichtet²¹,

¹² Nach WILLERS a. a. O. (Anm. 5) 73, erreichten die 'Gießereien unter Claudius und Nero ihren Höhepunkt'.

¹³ R. BOSANQUET, *Proc. Soc. Antiqu. Scotland* 62, 1928, 247.

¹⁴ A. RADNÓTI, *Die röm. Bronzegefäße von Pannonien* (1938) 48; 61.

¹⁵ EGGERS a. a. O. (Anm. 9) 87, d. h. *Terminus post quem* 50 und *Terminus ante quem* 150 n. Chr.

¹⁶ P. SCHAUER, *Fundber. Hessen* 5–6, 1965–1966, 63.

¹⁷ J. BENNETT u. R. YOUNG, *Britannia* 12, 1981, 43.

¹⁸ Die Enddatierung des Koenen-Lagers ist trotz J. C. MANN, *Bonner Jahrb.* 162, 1962, 163, weiterhin umstritten. M. Gechter, Bonn, teilt mir mit, daß aufgrund neuer Grabungsergebnisse im Bereich der Praetentura bereits Mitte der 90er Jahre mit einer Auflassung des Steinlagers gerechnet werden muß. In diesem Sinne bereits H. V. PETRIKOVITS, *Das röm. Rheinland* (1960) 42.

¹⁹ L. BARKÓCZI u. E. BÓNIS, *Acta Arch. Hung.* 4, 1954, 163 f.; A. RADNÓTI, *Intercisa II. Arch. Hungarica* 36 (1957) 174 f.

²⁰ *Journal Rom. Stud.* 59, 1969, 202; 238.

²¹ S. FRERE, *Britannia. History of the Provinces of the Roman Empire* (1967) 104 ff.

läßt sich auf die Jahre zwischen 81 und 86 n. Chr. eingrenzen. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Werkstatt des P. C. P. wohl noch in spätflavischer Zeit produzierte. Ihre Auffassung möchten wir in den Regierungsjahren des Domitian (81/96 n. Chr.) vermuten, ohne jedoch diesen Zeitpunkt näher präzisieren zu können.

Weit schwieriger als das Ende der Produktion ist deren Beginn festzulegen. Ursache hierfür ist die eingangs erwähnte Tatsache, daß erst nach einer gewissen Herstellungszeit die Waren in größerer Anzahl dem Umlauf entzogen werden. Der Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß die meisten Bearbeiter den Werkstattbeginn bislang in claudisch-neronischer Zeit suchten. Eine Ausnahme bildet P. Schauer²²; er verlegt diesen Zeitpunkt mit Hinweis auf das Grab 28 von Minusio-Cadra (Liste I, 26) bereits in die tiberische Ära. Unter den reichen Beigaben dieses Grabkomplexes fanden sich auch zwei Münzen: eine in republikanischer Zeit, die andere unter Augustus geprägt. Vermutlich nicht zuletzt unter dem Eindruck der Münzfunde kam N. Lamboglia zu einem Ansatz 20/25–40 n. Chr.²³, den P. Schauer übernahm. Bereits J. Bennett und R. Young haben diese Datierung angezweifelt²⁴. Sie verweisen auf den abgegriffenen Zustand der Augustus-Münze und auf die Tatsache, daß die mitgefundenen TS-Gefäße Drag. 4,17 und 25 auch aus weiteren Gräbern (u. a. Grab 11 und 12), dort allerdings im Zusammenhang mit flavischen Münzen (Vespasian), bekannt sind. Letztlich kommen sie zu dem Fazit, 'that the pottery and glass contents of Grave 28 may have already been old when they were deposited'²⁵.

Wesentlich interessanter als die von Bennett und Young herangezogenen Gefäßformen nach Dragendorff sind sicherlich die vorhandenen Töpfermarken. In den jeweils mit einer Kasserolle des P. C. P. ausgestatteten Gräbern 11 (Liste I, 25) und 28 (Liste I, 26) der kleinen Nekropole von Minusio-Cadra taucht gemeinsam auch der TS-Stempel L·M·V auf, in Grab 28 als *planta pedis*. Datierende Hinweise zur zeitlichen Fixierung des L·M·V und damit auch indirekt unseres Bronzegefäßherstellers P. C. P. liegen vor allem in der spätesten Periode des Magdalensbergs²⁶ und aus der Frühzeit Carnuntums²⁷ vor. Zwar läßt sich eine Frühdatierung des Grabes 28, wie sie N. Lamboglia vornahm, sicherlich nicht mehr aufrechterhalten, eine claudische Zeitstellung ist jedoch möglich. Es gibt noch weitere Gefäße des P. C. P., die in claudischen bzw. claudisch-neronischen Zusammenhang gestellt werden können. In dem englischen Lager Colchester/Camulodunum, im Bereich einer Grube, fand sich eine fast vollständig erhaltene Kasserolle (Liste I, 41). Zwar gibt die Lage des Objektes zur Grube und deren Materialzusammensetzung zu Zweifeln Anlaß²⁸, doch läßt sich die

²² SCHAUER a. a. O. (Anm. 16) 58; 63; die Anfangsdatierung noch ähnlich früh angesetzt bei KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 26 Anm. 215.

²³ N. LAMBOGLIA, Riv. di Studi Liguri 9, 1943, 167; 180.

²⁴ BENNETT u. YOUNG a. a. O. (Anm. 17) 41.

²⁵ Wie Anm. 24.

²⁶ S. SCHEFFENEGGER, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 62 (1977) 279 f. Taf. 106; M. GRÜNEWALD, Anz. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 116, 1979, 3 ff.

²⁷ M. GRÜNEWALD, Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum. Der röm. Limes in Österreich 32 (1983) 14; Taf. 7,6; A. OXÉ u. H. COMFORT, Corpus Vasorum Arretinorum (1968) 243 ff. Nr. 917–921.

²⁸ C. F. C. HAWKES u. M. R. HULL, Camulodunum (1947) 93; 334; vgl. hierzu BENNETT u. YOUNG a. a. O. (Anm. 17) 39 f., die zu Recht darauf hinweisen, daß die in Rede stehende Grube neben älterem (49–61 n. Chr.) auch jüngeres (61–65 n. Chr.) Material enthielt.

Zeitstellung auf 49 n. Chr. als *Terminus post quem* und 65 n. Chr. als *Terminus ante quem* mit einiger Sicherheit eingrenzen. Bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde im Kastell Hofheim ein Kasserollengriffbruchstück (Liste I, 33) geborgen. Allerdings ist aus der Originalpublikation von E. Ritterling der Fundzusammenhang nicht ersichtlich. Das Fundjahr 1905 gibt jedoch unter Heranziehung des Eingangsinventars Hinweise auf eine Lokalisierung der Fundstelle. Danach stammt die Kasserolle offensichtlich aus dem Offiziersbau A südlich der *Via principalis*, einem Gebäude, aus dem keine Spuren vespasianischer Belegung erwähnt sind²⁹.

Zusammenfassend können wir festhalten, daß die Werkstatt des P. C. P. bereits in claudisch-neronischer Zeit produzierte; ihre Auflassung fällt in die Regierungsjahre des Kaisers Domitian.

DER PRODUKTIONSORT

Bereits H. Willers hat unter dem Eindruck der Funde aus den Vesuvstädten die Werkstätten des L. A. E. und P. C. P. in Capua vermutet³⁰. Diese Lokalisierung blieb bislang unangefochten. Zwar können wir die Provenienz (noch) nicht durch einschlägige Werkstattfunde verifizieren, doch bezeugen uns die antiken Schriftsteller mehrfach die Überlegenheit und Wertschätzung capuanischen Bronzegeschirrs³¹.

Es zeichnen sich methodisch im wesentlichen zwei voneinander unabhängige Wege ab, die immer wieder nach Capua – wobei dahingestellt sei, ob in die Stadt selbst oder in ihre nähere Umgebung – führen. Die Entfernung über Land zwischen Herculaneum und Pompei einerseits und dem Zentrum der Campana andererseits betrug in der Antike etwas mehr als 20 bzw. 30 römische Meilen, d. h. die Strecke konnte von einem Transportgefährt in 1–2 Tagen zurückgelegt werden³². Die Vesuvstädte lagen also unmittelbar vor der Haustür des nach Ausweis der schriftlichen Überlieferung wichtigsten Produktionszentrums für Bronzegeschirr³³. Es verwundert daher nicht, daß H. Willers bei der Veröffentlichung der Stempellisten von Pompei und Herculaneum die Masse der Stempel Capua zuwies. Auch heute noch, etwa 80 Jahre danach, zeigen die Verbreitungskarten der beiden Meister (Abb. 2 und 3) diese auffällige Fundkonzentration; jedes dritte Gefäß (12 von 38) des L. A. E. und jedes siebente (10 von 73) des P. C. P. stammt aus den 79 n. Chr. verschütteten Städten.

Es gibt jedoch noch einen weiteren Weg, die Zuweisung, die sich aus der Verbreitung

²⁹ Briefl. Mitt. vom 26. 10. 1982, für die ich Herrn M. Elbel, Wiesbaden, sehr zu Dank verpflichtet bin: 'Da in diesem Teil von Bau A keine Spuren der vespasianischen Belegung erwähnt sind (s. RITTERLING a. a. O. 91 ff.), liegt die Annahme nahe, daß der Fund der älteren Phase zugerechnet werden kann. Eine genauere Einordnung ist trotz intensiver Durchforschung der bei uns aufbewahrten Unterlagen leider nicht möglich.' Nach BENNETT u. YOUNG a. a. O. (Anm. 17) 39 ist der Griff 'from the second period fort of Hofheim, occupied 74–84'.

³⁰ WILLERS a. a. O. (Anm. 2) 211 ff.; DERS. a. a. O. (Anm. 5) 73 ff.

³¹ Die antiken Quellen zusammengestellt bei KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 57; zur Problematik der Provenienzbestimmung allgemein S. 55 ff.

³² Zu den Lagerkapazitäten römischer Fahrzeuge, ihren Fahrtzeiten und Transportkosten s. KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 51 ff.

³³ Zur Wirtschaft Capuas M. W. FREDERIKSEN, *Papers Brit. School Rome* 27, 1959, 80 ff., bes. 109 ff. (Bronzegeschirr).

der Produkte bereits ergibt, zu bestätigen. L. A. E. und P. C. P. sind nach Ausweis ihrer cognomina ursprünglich liberti griechischer Abstammung³⁴; auch in anderen Bereichen der Wirtschaft, etwa der TS-Herstellung³⁵, bewiesen Freigelassene bekanntlich eine erstaunliche Tüchtigkeit. Wie bereits H. Willers anmerkte³⁶, sind die Ansier und Cipier mehrfach in Capua direkt belegt, wobei die gens Ansia neben der Bronzegefäßproduktion in großem Umfang die Ziegelei betrieb³⁷. Eine Durchsicht des CIL ergibt, daß die Ansier relativ selten, die Cipier etwas häufiger belegt sind. Das nomen gentile 'Ansius' ist 18mal aufgeführt, 15mal davon in Capua bzw. der Campana, einmal in Mittelitalien und zweimal in Noricum (Carnuntum)³⁸. Ähnlich verhält es sich mit dem Gentiliz 'Cipius'. Die 50 Belege stammen – mit nur einer Ausnahme³⁹ – aus Italien mit den deutlichen Schwerpunkten Rom, Ostia und Capua⁴⁰. Die Verbreitung der Produkte und der Gentilnamen weisen also unabhängig voneinander auf den gleichen Ort: Capua. Allenfalls für die Cipier wäre (als Filiale) in Rom selbst oder der Umgebung eine Werkstatt denkbar. Auch ohne den noch ausstehenden archäologischen Nachweis können wir die Werkstätten unserer beiden Gefäßhersteller in Capua lokalisieren.

DIE STEMPELUNGEN

Bei den 38 Stempeln des L. A. E. und den 73 des P. C. P. sind verschiedene Namensformen zu beobachten, die sich auf die Schreibweise der griechischen cognomina beziehen. So kommt es bei dem cognomen 'Epaphroditus' zu Vertauschungen des Konsonanten 'H' und deshalb von EPAPHRODITI (Namensform 1, korrekte Schreibweise) zu EPHAPRODITI (Namensform 2)⁴¹. Ähnlich verhält es sich mit dem cognomen des P. Cipius; 'Polybius' wird durch Vertauschung von 'I' und 'Y' bzw. der Umwandlung von 'Y' in 'I' ausgehend von POLYBI (Namensform 1, korrekte Schreib-

³⁴ Zu Epaphroditus s. H. SOLIN, Die griechischen Personennamen in Rom (1982) 320 ff.; M. LAMBERTZ, Die griechischen Sklavennamen. 57.–58. Jahresber. über das k. k. Staatsgymnasium im 8. Bez. Wien (1907–1908) 49; zu Polybius SOLIN a. a. O. 248 f.

³⁵ Auch im Namensmaterial der arretinischen Töpfer überwiegen liberti griechischer Abstammung (G. PRACHNER, Die Sklaven und Freigelassenen im arretinischen Sigillatagewerbe. Forsch. z. antiken Sklaverei 12 [1980] 246).

³⁶ WILLERS a. a. O. (Anm. 2) 212 f. mit Quellennachweis aus dem CIL, hinzu kommen die beiden magistri des Castor und Pollux und des Mercurius Felix P. Cipius Cn. l. und C. Cipius C. l. Pera (FREDERIKSEN a. a. O. [Anm. 33] 127 Nr. 10).

³⁷ CIL X 8042, 9; 8042, 10; 8042, 11; 8042, 12.

³⁸ 15mal in CIL X, 1mal in CIL XI, 2mal in CIL III; nicht aufgeführt sind hier die Stempelungen auf Bronzegerätschaft, sei es von Epaphroditus oder seinen Namensvettern, da sie zur Lokalisierung der gens wegen der Gefahr eines Zirkelschlusses nichts beitragen können. Zu Ansius s. auch W. SCHULZE, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen ²(1968) 241; 405.

³⁹ CIL III 1710 (Dalmatien).

⁴⁰ 6mal in CIL I, 1mal in CIL IV, 7mal in CIL VI, 1mal in CIL IX, 4mal in CIL X, 3mal in CIL XI, 27mal in CIL XIV; weggelassen sind auch hier die Stempelungen auf Bronzegerätschaft (s. Anm. 38).

⁴¹ RADNÓTI a. a. O. (Anm. 3) 41 f. unterscheidet bei L. A. E. drei Formen: 1. EPAPHRODITI (unsere Namensform 1), 2. EPHAPRODITI (unsere Namensform 2) und 3. EPAPHRODITI, wobei die 'dritte' Namensform nur als ligierte Variante von 1 anzusehen ist. Stempelformen sind es in jedem Fall mehr als die drei von Radnóti genannten, da etwa das praenomen nur bei einigen Stempeln auftritt; ähnlich verhält es sich mit den Endungen, die bisweilen verkürzt auftreten.

TABELLE 3: Namensformen bei L. Ansius Ephaphroditus und deren Verteilung auf unterschiedliche Fundkontexte.

Namensform	Fundkontext			Summe
	<i>zivil</i>	<i>militärisch</i>	<i>barbarisch</i>	
EPAPHRODITI (Namensform 1)	12	2	5	19
EPHAPRODITI (Namensform 2)	6	4	2	12
Namensform ?	4	2	1	7
<i>Summe</i>	22	8	9	38

weise) zu POLIBY (Namensform 2) oder POLIBI (Namensform 3). Zusätzlich stempelt P. C. P. in älterer orthographischer Schreibweise mit POLVYBI (Namensform 4). Wie sich die unterschiedlichen Namensformen auf das Stempelmaterial quantitativ verteilen, ist aus den Tabellen 3 und 4 ersichtlich. Stempel, die (zumeist) wegen ihres fragmentarischen Zustandes keiner bestimmten Namensform zuzuordnen waren, wurden separat aufgeführt (Namensform ?).

Es stellt sich die Frage, was hinter dem Phänomen der Cognominavielfalt steht. A. Radnóti hat anlässlich der unterschiedlichen P. C. P.-Stempel vermutet, daß erst im Zuge der Massenerzeugung, also zu einem späteren Zeitpunkt, fehlerhafte Namensformen auftreten und mithin die POLYBI-Stempel als die älteren anzusehen seien⁴². Im Fundmaterial selbst findet diese These keine Bestätigung. So kennen wir etwa im fest datierten Pompei verschiedene Formen nebeneinander – ob allerdings tatsächlich gleichzeitig, läßt sich mit archäologischen Mitteln nicht mehr erfassen. Es ist müßig, sich zu fragen, ob die beiden POLYBI-Stempel von Minusio-Cadra, Grab 28 (Liste I, 26), und Colchester (Liste I, 41), die auch wir früh datieren möchten, derartige Schlußfolgerungen rechtfertigen; u. E. ist die Ausgangsbasis zu schmal. Allenfalls scheint es denkbar, daß die alte Namensform POLVYBI den Beginn der Produktion anzeigt. Allerdings spricht der aus insgesamt fünf Kasserollen – zwei davon sind gestempelt (Namensform 4 und Namensform 2 oder 3) – bestehende Moorfund von Castle Howard (Liste I, 49–50) dagegen. Schon Willers betrachtete ihn als geschlossenen Satz, der ein paßgenaues Ineinanderstapeln der fünf Kasserollen erlaubt⁴³. Wir glauben deshalb weder für P. C. P. noch L. A. E., daß sich in den unterschiedlichen Namensformen auch unterschiedliche zeitliche Schichtungen widerspiegeln.

Theoretisch denkbar wäre noch, in den Fehlschreibungen Hinweise auf Kopisten zu sehen, die sich durch ein eingeführtes 'Markenzeichen' einen größeren Absatz erhoffen. Ist es schon wenig wahrscheinlich, daß eine ansonsten gute Imitation einer 'Markenkasserolle' letztlich an der Richtigschreibung des Stempels scheitern soll, so erhal-

⁴² RADNÓTI a. a. O. (Anm. 14) 58.

⁴³ WILLERS a. a. O. (Anm. 2) 208 ff.

TABELLE 4: Namensformen bei P. Cippius Polybius und deren Verteilung auf unterschiedliche Fundkontexte.

Namensform	Fundkontext				Summe
	zivil	militärisch	barbarisch	ziv./milit.	
POLYBI (Namensform 1)	9	3	6	2	20
POLIBY (Namensform 2)	6	–	5	2	13
POLIBI (Namensform 3)	1	1	9	2	13
POLVYBI (Namensform 4)	1	–	1	2	4
Namensform ?	7	5	9	2	23
Summe	24	9	30	10	73

ten wir durch die gleiche Verbreitung der einzelnen Namensformen dafür eine letzte Bestätigung. In den Capua nahe gelegenen Vesuvstädten finden wir die meisten Namensformen an demselben Ort⁴⁴.

Die naheliegendste Erklärung für die Namensvielfalt scheint auch die wahrscheinlichste: Unseren beiden Produzenten war ihre Schreibweise völlig gleich. Es zeigt sich hier ganz einfach die Schwierigkeit, einen griechischen Namen 'richtig' in die lateinische Sprache zu transkribieren⁴⁵. Aus der Hauptstadt des Imperium Romanum kennen wir für die cognomina Polybius⁴⁶ und Epaphroditus⁴⁷ bis in das 3. Jahrhundert zahlreiche Varianten.

Durch die vielfältigen Cognominaschreibungen ergeben sich jedoch Hinweise auf den Hersteller der Stempel, den Stempelschneider. Man wird nicht annehmen wollen, daß unsere beiden Gefäßproduzenten selbst so phantasievoll in der Schreibung der eigenen Beinamen waren. Es müssen u. E. aufgrund der beiden Namensformen des L. A. E. mindestens zwei, für P. C. P. mindestens vier Stempelschneider tätig gewesen sein, vermutlich waren es aber erheblich mehr⁴⁸. Ihre unterschiedlichen Ausfertigung-

⁴⁴ Es wird hier darauf verzichtet, zwei wenig instruktive Verbreitungskarten der unterschiedlichen Namensform für L. A. E. und P. C. P. vorzulegen. Aus den Listen I und II sind sie ohne weiteres produzierbar. – Auch in geschlossenen Funden tauchen bisweilen unterschiedliche Namensformen gemeinsam auf, so in Doorwerth (Liste I,38–39), Weardale (Liste I,47–48), Castle Howard (Liste I,49–50), Havor (Liste I,51–52), Annasholm (Liste I,56–57), Favrskov (Liste I,58–60) und Vysoká při Morave (Liste I,70–72).

⁴⁵ s. auch ein Beispiel hierfür vom Niederrhein: H. v. PETRIKOVITS, *Lixae*. *Roman Frontier Studies* 12 (1979) 1031.

⁴⁶ SOLIN a. a. O. (Anm. 34) 248 f.

⁴⁷ SOLIN a. a. O. (Anm. 34) 320 ff.

⁴⁸ Ähnliches können wir bei der Terra-sigillata-Produktion beobachten. S. v. SCHNURBEIN, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. *Bodenaltertümer Westfalens* 19 (1982) 66 f., konnte etwa für den Lyoner Töpfer Thyrsus ebenfalls mehrere Stempelhersteller wahrscheinlich machen. Andererseits zeigen fast identische Stempel, etwa bei Attius, daß die Stempelherstellung bisweilen in einer Hand lag.

gen scheinen die Abnehmer nicht irritiert zu haben, denn sie markieren die gleichen Geschirrformen.

Die Stempel auf römischem Bronzegegeschirr sind einzeilig und zumeist rechteckig⁴⁹, und auch L. A. E. und P. C. P. verwendeten ausschließlich diesen Typ. Offenbar war das die einzige 'Vorgabe' an den Stempelhersteller. Leider erlaubt es der Veröffentlichungsstandard derzeit nicht, näher auf Stempelidentitäten einzugehen; es ist, etwa im Gegensatz zur Terra sigillata, bei der Vorlage von Bronzegegeschirr noch nicht üblich geworden, neben der Lesung auch eine maßstäbliche Abbildung beizufügen⁵⁰. Allein aufgrund der vielfältigen Schreibweisen von den sicher lesbaren Stempeln lassen sich für L. A. E. 11 und für P. C. P. 19 unterschiedliche Stücke als Mindestanzahl rekonstruieren. Die hohen Zahlenwerte geben eine Vorstellung von der geringen Lebensdauer derartiger Metallstempel.

DAS WARENANGEBOT

Aussagen zum Produktionsprogramm unserer beiden Gefäßhersteller können wir natürlich nur für die Formen machen, die sich durch Stempel eindeutig zuweisen lassen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß auch andere Gefäße (vor allem Eimer, Kelle und Sieb etc.) in ihren Betrieben angefertigt wurden, allerdings waren sie dann für die Kunden nicht als 'Markenartikel' erkennbar.

Das Warenangebot der Meister und die absolute sowie die prozentuale Verteilung sind in Abb. 1 dargestellt⁵¹. Mit der Kasserolle mit rundem Loch, der Trifoliarkasserolle und der Badeschale sind die drei Formen genannt, die die Werkstätten auslieferten. Dieses beschränkte Angebot zeigt andererseits den hohen Spezialisierungsgrad. Es ist auffällig, daß gerade Bronzegefäße wie die Kasserolle mit halbrundem Loch oder die Schwanenkopfkasserolle, der capuanische 'Exportschlager' schlechthin, im Produktionsprogramm keine oder nur eine sehr unwesentliche Rolle spielten⁵²; L. A. E. stellte sie offenbar überhaupt nicht her, und auch für P. C. P. sind sie insgesamt nur dreimal (Liste I, 8.15 und 69) belegt⁵³.

Die Mehrzahl der Stempel, etwa zwei Drittel, fand sich auf Kasserollen des Typs mit

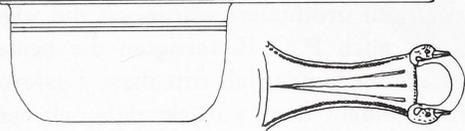
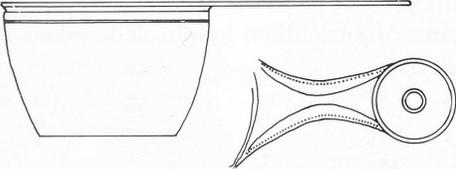
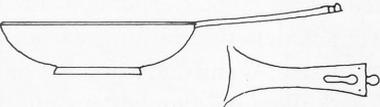
⁴⁹ Gebogene Stempelfelder sind eher charakteristisch für die gallische Gefäßindustrie (KUNOW a. a. O. [Anm. 1] 63 mit Abb. 10).

⁵⁰ Selbst ein so großer Kenner römischen Bronzegegeschirrs wie A. RADNÓTI bildet hier bisweilen keine Ausnahme (vgl. die unmaßstäbliche Fotografie a. a. O. [Anm. 3] Taf. 9,2). – Sicher identisch sind die Stempel in dem Grabfund von Vysoká pri Morave (Liste I, 71–72), überhaupt scheint auffällig, daß die F(abrica)-Stempel nur bei der Namensform 3 vertreten sind.

⁵¹ Da die Ausgangswerte recht gering sind, können die Prozentzahlen nur den Trend widerspiegeln und als grobe Vergleichszahlen dienen. Sie wurden deshalb in Klammern gesetzt.

⁵² KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 62 mit älterer Literatur.

⁵³ Die Lesung des Stempels auf der Schwanenkopfkasserolle von Dobrichow, Grab 2/1905 (Liste I, 69), ist weder in der Zeichnung noch im Foto nachzuvollziehen. Offensichtlich bestehen große Schwierigkeiten in der Entzifferung, denn die angebotene Lesung IPIPO ist in der Form ohne Parallele im Stempelmaterial. Es drängt sich der Verdacht auf, daß die einzige scheinbar von P. C. P. gefertigte Schwanenkopfkasserolle einem anderen Meister zugeschrieben werden muß. – Die Kasserolle mit halbrundem Loch von Sirmium (Liste I, 15) hingegen ist als Produkt des P. C. P. gesichert, ebenso eine Kasserolle von Pompei (Liste I, 8).

Formen	L. Ansius Epaphroditus	P. Cippius Polybius
		1 (1%)
		2 (3%)
	24 (63%)	49 (67%)
	5 (13%)	11 (15%)
	9 (24%)	10 (14%)
Summe	38 (100%)	73 (100%)

1 Bronzegefäßformen des L. Ansius Epaphroditus und P. Cippius Polybius.

rundem Loch. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um die einfachen Formen⁵⁴, seltener um den sogenannten Gödaaker-Typ⁵⁵. Wir müssen hier auf nähere Untersuchungen und die Zuweisung an Varianten verzichten, da in zu wenig Fällen das vollständige Gefäß überliefert wurde. Häufig erlaubt das nur noch vorhandene Griffteil keine nähere Klassifizierung⁵⁶.

Der zweite Kasserollentyp, der in den Werkstätten produziert wurde, ist die sogenannte Kleeblattkasserolle. Sowohl L. A. E. als auch P. C. P. fertigten die beiden geläufigen Typen mit bzw. ohne Voluten an⁵⁷. Vom Fundanfall tritt diese Kasserollenform eindeutig hinter die erstgenannte mit rundem Loch zurück, dennoch markiert etwa jeder siebente Stempel ein derartiges Gefäß.

Neben Formen des Kochgeschirrs fertigten unsere capuanischen Meister auch bronzene Badeschalen an. Interessant ist hierbei, daß sie selten außerhalb Italiens aufgefunden wurden. Von den insgesamt 19 Exemplaren liegen nur vier Stücke (Liste I, 29; Liste II, 32–34) aus den Provinzen vor. Vielleicht war nur auf dem 'Binnenmarkt' ein größerer Absatz zu erzielen, zumal das Barbarikum als Abnehmer völlig ausfiel. Bei den Badeschalen unterscheidet man aufgrund der Randbildung und des Griffabschlusses zwei Varianten⁵⁸; für beide finden sich bei L. A. E. und P. C. P. Belege⁵⁹.

Im wesentlichen wurde also das Warenangebot durch drei Formen bestimmt. Diese Identität mag auch als Hinweis dafür stehen, daß die Werkstätten etwa gleichzeitig und an demselben Ort fabrizierten. Denn ganz offensichtlich konnte jede genau das Produktionsprogramm der konkurrierenden Firma.

DAS ABSATZGEBIET

Erzeugnisse des L. A. E. und P. C. P. kennen wir aus dem italischen Mutterland und seinen Provinzen Moesien, Pannonien, Noricum, Raetien, den gallischen und germanischen Provinzen sowie aus Britannien. Hinzu kommen Funde aus der Germania libera und aus dem Barbarikum nördlich des Schwarzen Meeres. Im wesentlichen zeigen die Verbreitungskarten (Abb. 2 und 3) für unsere beiden Bronzegefäßhersteller ein ähnliches Bild, nur ist natürlich die Fundverteilung in Abb. 2 erheblich dichter. Dieses mag auch als Hinweis dafür stehen, daß wir mit den Verbreitungskarten tatsächlich in etwa die ursprünglichen Absatzgebiete fassen. Wenn auch im Einzelfall natürlich nicht ausgeschlossen werden kann, daß – vor allem bei Funden aus militäri-

⁵⁴ DEN BOESTERD a. a. O. (Anm. 1) 8 ff. Typ 22–24; H. J. EGGERS, *Der röm. Import im freien Germanien* (1951) 172 f. Typ 142/143.

⁵⁵ DEN BOESTERD a. a. O. (Anm. 1) 10 f. Typ 25–29; EGGERS a. a. O. (Anm. 54) 172 f. Typ 144. Nur belegt für P. C. P. (Liste I, 19 und 58).

⁵⁶ Schwierigkeiten bereitet es trotz der Vorlage von A. CARANDINI in: *L'Instrumentum Domesticum di Ercolano e Pompei. Quaderni di cultura materiale 1* (1977) 163 ff., die Stempel von Pompei und Herculaneum mit den zugehörigen Gefäßformen zu synchronisieren.

⁵⁷ Zuletzt SCHAUER a. a. O. (Anm. 16) 74 ff.

⁵⁸ Vgl. DEN BOESTERD a. a. O. (Anm. 1) 13 f. Typ 36 und 38.

⁵⁹ Für Pompei s. CARANDINI a. a. O. (Anm. 56) 166 f.; für Pannonien RADNÓTI a. a. O. (Anm. 14) 63 f. Taf. 4,19.



2 Verbreitung der Produkte des P. Cippius Polybius. Die Numerierung entspricht Liste I. Römische Reichsgrenze in spätflavischer Zeit.

schem Kontext – die Bronzegefäße ihren Besitzer bei der Verlegung von Heeresteilen begleiteten und daher Deponierungs- und Erwerbssort nicht unbedingt identisch sein müssen.

Einen weiteren Beleg, in den Verbreitungskarten die Widerspiegelung von Absatzgebieten sehen zu können, liefern die (bislang) fundleeren Gebiete (z. B. die hispanischen, afrikanischen und asiatischen Provinzen). Nur z. T. ist hierfür wohl der Forschungsstand verantwortlich, denn wir wissen etwa aus den genannten westlichen und östlichen Reichsteilen von eigenen Bronzegefäßindustrien⁶⁰, die offensichtlich erfolgreich mit auswärtigen Unternehmen konkurrierten. Nicht zu beurteilen ist derzeit die Fundleere in den afrikanischen Provinzen. Aufgrund der Nähe zum Produktionszentrum und der guten Handelsverbindungen über See wären Funde zu erwarten. Der Forschungsstand mag, besonders auf die Veröffentlichung von Kleinfunden bezogen, eine Rolle spielen, andererseits zeigt etwa die autonome TS-Herstellung die Selbstversorgung dieser Region, die in der Spätantike ihre Überschüsse weit in den Norden exportierte⁶¹. Kann die Fundleere in den afrikanischen Provinzen u. U. auf dem Forschungsstand basieren, so entfällt diese Erklärung sicherlich für Gallien. Mit Ausnahme des Flußfundes von Evaux (Liste II, 25) finden wir Erzeugnisse unserer capuanischen Fabrikanten nur entlang der Rhône und Saône, also auf dem Handelsweg zu Rhein und Mosel hin. Auch andere italische Gefäßhersteller können ihre Produkte nicht im Inneren Galliens absetzen⁶². Infolge des weitgehenden Wegfalls der Transportkosten ist die gallische Konkurrenz vermutlich kostengünstiger und hält unsere Fabrikanten vom Markt fern⁶³.

Neben den Funden aus den Vesuvstädten, die immer noch die Masse der bekannten Gefäße stellen, ist innerhalb des Imperium Romanum in der Provinz Niedergermanien ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt sichtbar. Hierfür sind im wesentlichen wohl zwei Gründe maßgeblich, die allerdings die weitgehende Fundleere in den Nachbarprovinzen Raetien und Noricum nicht zu erklären vermögen. Zum einen garantierte das stationierte Heer einen stetigen Absatz, denn, wie noch gezeigt wird,

⁶⁰ z. B. Spanien: H. U. NUBER, Zu den Bronzegefäßen und Geräten der Höhle 'Cave of Letters'. *Roman Frontier Studies* 7 (1967) 112 Anm. 37, und Israel: NUBER a. a. O. 109 ff. Insgesamt ist aber derzeit noch kein Überblick möglich.

⁶¹ J. W. HAYES, *Late Roman Pottery* (1972) 455 ff. mit Karte 6 ff., und DERS., *Supplement to Late Roman Pottery* (1980) 521 ff.; afrikanische Keramikfunde nördlich der Alpen etwa bei L. BAKKER, *Bonner Jahrb.* 180, 1980, 623 ff. und B. OVERBECK, *Geschichte des Alpenrheintals in röm. Zeit. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 20 (1982) 226 Abb. 67.

⁶² Aus dem Inneren Galliens ist als eindeutig italisches Stück nur der mit QFABIDIIOC gestempelte Eimer von Nevers (ST. BOUCHER u. S. TASSINARI, *Bronzes antiques du Musée de la Civilisation Gallo-Romaine à Lyon* 1 [1976] 127 f.) bekannt. Im Gegensatz zu den Kasserollen und zu den Kellen mit Sieb imitierte die gallische Gefäßindustrie diese Form nicht; man mußte also zwangsläufig auf ein 'italisches Original' zurückgreifen. – Gestempelte Gefäße der gallischen Industrie aus dem Inneren des heutigen Frankreich und der Atlantikküste kennen wir z. B. von Langres (WILLERS a. a. O. [Anm. 5] 90 Nr. 160), Urville (WILLERS a. a. O. Nr. 190), Bourges (WILLERS a. a. O. Nr. 200), Autun (WILLERS a. a. O. Nr. 205), Chassenay (WILLERS a. a. O. Nr. 206), Brotonne (WILLERS a. a. O. Nr. 207) und Rouen (WILLERS a. a. O. Nr. 208).

⁶³ s. hierzu KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 63 mit Anm. 568; mit dem 2. Jahrh. verdrängt die expandierende gallische Bronzegefäßindustrie die capuanischen Werkstätten aus ihren alten Absatzgebieten. L. A. E. und P. C. P. waren hiervon jedoch noch nicht betroffen, wenn man davon absieht, daß auch sie ihre Produkte nicht mehr in Zentralgallien absetzen konnten. Das Beispiel Gallien zeigt deutlich, daß wir mit der vorliegenden Fundverbreitung auch tatsächlich Absatzgebiete fassen.



3 Verbreitung der Produkte des L. Ansius Ephaproditus. Die Numerierung entspricht Liste II. Römische Reichsgrenze in spätflavischer Zeit.

finden wir die Erzeugnisse unserer Gefäßhersteller außerhalb des italischen Mutterlandes vor allem in militärischem Zusammenhang. Zum anderen war der Mittel- und Niederrhein über das Mittelmeer und die Flüsse Galliens gut erreichbar; die Transportkosten lagen vergleichsweise niedrig, zumal der Zwischenhandel auf wenige Träger beschränkt blieb.

Auch Britannien war, obwohl vom Herstellungszentrum Capua weit entfernt, letztlich gut, d. h. kostengünstig, mit dem Schiff zu erreichen. Allerdings bereitet es hier Schwierigkeiten, die Käufer der Bronzegefäße festzulegen. Vermutlich stammt jedoch die Masse der capuanischen Bronzeartikel aus einheimischem, d. h. barbarischem Kontext. Wir kommen auf dieses Problem – es hängt letztlich an der genauen Zeitstellung der Objekte – weiter unten noch zu sprechen.

Gesichert aus dem Barbarikum, nämlich von der jütischen Halbinsel und den dänischen Ostseeinseln, kennen wir weiterhin zahlreiche Bronzegefäße des L. A. E. und P. C. P. Die Fundkonzentration verwundert freilich nicht, denn die Region war zumindest seit der Umseglung Jütlands durch Tiberius den Römern bekannt⁶⁴. Am ehesten möchte man die Markenkassrollen als Handelsäquivalent sehen, wobei als Tauschobjekte die typischen Produkte des Nordens wie Felle und Pelze, Schinken, Wachs, Frauenhaar, Sklaven etc. in Frage kommen⁶⁵. Vor allem der intakte und billige Seeweg dürfte den Ostseegermanen einen Vorsprung im Handelsgeschäft mit den Römern gebracht haben. Als seinen Niederschlag und in diesem Zusammenhang sind auch die Produkte des L. A. E. und P. C. P. zu sehen.

Auf eine weitere Fundkonzentration innerhalb des Barbarikums ist hinzuweisen. Wir kennen aus dem Gebiet nördlich des Schwarzen Meeres zahlreiche römische Bronze-geschirrfunde⁶⁶, darunter auch Artikel der capuanischen Bronzegefäßindustrie. Der Kontakt dieser Region (regnum Bospori) zur römischen Welt war sehr eng und ging über den einfachen Handel hinaus. Etwa die mehrfach vorliegende Gefäßgarnitur Kanne und Griffschale bezeugt, daß nicht nur römische Bronzegefäße selbst sich großer Beliebtheit erfreuten, sondern daß diese auch im originalen Sinne Verwendung fanden⁶⁷. Zumindest eine 'Oberschicht' orientierte sich also am römischen Vorbild.

DER ABNEHMERKREIS

Wir können den Abnehmerkreis der Produkte nach drei großen Personengruppen trennen: 1. zivil, 2. militärisch und 3. barbarisch. Einige Gefäße aus dem Bereich der römischen Welt (Altfunde) erlauben heutzutage keine Zuweisung mehr, da der Fundzusammenhang unklar oder völlig unbekannt ist⁶⁸. Aus Gründen, die noch zu erörtern sind, wird die Mehrzahl dieser Objekte aus Soldatenbesitz stammen.

Aus den Abb. 2 und 3 geht hervor, daß die Masse der zivilen Abnehmer im italischen Mutterland, im Alpenraum und in den gallischen Provinzen lebte. Zum Limes hin

⁶⁴ PLIN. nat. 4,13; s. in diesem Zusammenhang auch den Nordseebernstein bei PLIN. nat. 37,3.

⁶⁵ s. die Zusammenstellung bei KUNOW a. a. O. (Anm. 1) 49 Anm. 391.

⁶⁶ V. V. KROPOTKIN, Rimskie importnye izdelija v Vostočnoj Evrope. Arch. CCCP D 1-27 (1970) passim.

⁶⁷ H. U. NÜBER, Ber. RGK 53, 1972, Beil. I, Nr. 174-184.

⁶⁸ Vgl. die Spalte 'ziv./milit.' in Tabelle 4; es handelt sich um zehn Gefäße.

ändert sich hingegen die Situation schlagartig. In den Grenzprovinzen finden sich die Bronzegefäße des L. A. E. und P. C. P. vor allem in militärischem Fundzusammenhang, d. h. die Bezieher waren Angehörige des römischen Heeres. Auch die Stücke an der Peripherie des Imperium Romanum, die wegen der unklaren Fundsituation keinem Abnehmerkreis mehr zugeordnet werden können, wurden u. E. ursprünglich von Soldaten erworben und benutzt. Hierfür sprechen zwei Gründe: zum einen überwiegend, wie oben dargelegt und aus den Abb. 2 und 3 ersichtlich, in den Grenzprovinzen Bronzegefäße aus militärischem Kontext, so daß auch nicht näher zuweisbare Gefäße nach der Wahrscheinlichkeit bevorzugt auf die Quellengruppe fallen müßten, die in der Randzone dominiert. Zum anderen, und das mag stärker überzeugen, kommen die Gefäße aus Städten (z. B. Nijmegen, Liste I,36–37; Heddernheim, Liste I,32; Szöny, Liste I,22–23), wo nachweislich Militär stationiert war.

Die Tatsache, daß im Grenzbereich, in den Limesprovinzen, das Militär Hauptabnehmer capuanischer Gefäßprodukte war, hängt u. E. ursächlich nicht etwa mit einer noch wenig entwickelten Romanisierung der Landschaft, sondern mit der fehlenden Prosperität der einheimischen Bevölkerung zusammen⁶⁹, denn auch im angrenzenden Barbarikum genossen diese Gegenstände eine hohe Wertschätzung. Für die einfache Zivilbevölkerung blieben derartige Luxusartikel unerschwinglich. Letztlich verfügten also in der Grenzzone nur Angehörige des Militärs und im Tauschhandel stehende Barbaren über die notwendige Kaufkraft.

Gesondert betrachtet werden muß die Situation in Britannien. Sicheren Lagerfunden wie etwa Brecon (Liste II,32), Colchester (Liste I,41), Chester (Liste I,42) oder Cardean (Liste I,43) steht eine Fundgruppe gegenüber, die sich nur schwer einem speziellen Abnehmerkreis zuordnen läßt. Auffällig ist die nördliche Verbreitung dieser Gruppe mit dem bislang südlichsten Fundpunkt Castle Howard (Liste I,49–50). Bekanntlich wurde dieses Gebiet erst unter Agricola militärisch erobert⁷⁰; vermutlich haben wir hier daher in domitianischer Zeit nur relativ wenige zivile Funde zu erwarten. Da außerdem eine Zeitstellung vor den Feldzügen des Agricola durchaus möglich erscheint, möchten wir sie noch in einheimisch-barbarischem Kontext sehen. Ähnlich interpretierte J. Curle diese Fundstücke; auch er vermutet sie in einem einheimischen Milieu⁷¹.

Betrachtet man die Tabellen 3 und 4, fällt auf, wie hoch die Überlieferungsquote in Gebieten außerhalb des Römischen Reiches ist. Ohne daß wir die Prozentangaben überstrapazieren wollen, läßt sich festhalten, daß etwa jedes fünfte Gefäß des L. A. E. und mindestens jedes dritte des P. C. P. aus dem Barbarikum vorliegt⁷². Auch im

⁶⁹ Zur Kaufkraft des Soldaten s. jetzt L. WIERSCHOWSKI, Heer und Wirtschaft. Das röm. Heer der Prinzipatszeit als Wirtschaftsfaktor (1984) bes. 112 ff. – In diesem Zusammenhang sind auch die Arretina-Funde aus den Grenzprovinzen zu sehen, die häufig auf das Militär beschränkt bleiben (vgl. v. PETRIKOVITS a. a. O. [Anm. 18] 34).

⁷⁰ s. hierzu Anm. 21.

⁷¹ J. CURLE, Proc. Soc. Antiqu. Scotland 66, 1932, 298 ff.; 383.

⁷² Diese Überlieferungssituation muß nicht unbedingt antike Verhältnisse widerspiegeln. Es ist sogar unwahrscheinlich, daß unsere beiden capuanischen Meister sich derart stark auf den Export ins Barbarikum festlegten; allerdings gibt es kaum Möglichkeiten, die damals bestehenden Absatzrelationen zu ermitteln. In den Verbreitungskarten Abb. 2–3 ist sicherlich das Barbarikum überrepräsentiert, da hier die ausgeprägte Beigabensitte im Bestattungswesen für gute Überlieferungsbedingungen sorgte; die

Imperium Romanum selbst war der Kundenkreis letztlich vorherbestimmt. In den Grenzprovinzen war es vornehmlich das zahlungskräftige Militär, das einen Absatz sicherte, während sich ansonsten die wohlhabende Zivilbevölkerung namentlich in Italien selbst, dem Alpenraum und Gallien Markenfabrikate aus Capua leistete.

Wir hoffen, in diesem kleinen Beitrag gezeigt zu haben, daß bereits den Bronzegefäßen unserer beiden Gefäßhersteller wesentliche Angaben zu Produktionszeitraum und -ort, Warenangebot, Absatzgebiet und Abnehmerkreis zu entnehmen sind. L. A. E. und P. C. P., die, um mit den Worten von H. Willers zu sprechen, seinerzeit mit ihren Waren den Weltmarkt beherrschten⁷³, werden in Ansätzen zu historisch faßbaren Gestalten. L. Ansius Epaphroditus und P. Cippius Polybius standen in der großen Tradition der capuanischen Bronzegefäßindustrie und brachten sie zu einer letzten Blüte; bereits für Cato stand fest: *alia vasa abenea Capuae*⁷⁴.

LISTE I: *Bronzegefäße des P. Cippius Polybius*

- | | |
|--|----------------|
| <p>1 Pompei
Kasserolle E 146/147
P·CIPi·POLYBI
genaue Fundumstände unbekannt
CIL X 8071, 36b; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 1.</p> | <p>Italien</p> |
| <p>2 Pompei
Kasserolle E 142
P·CIPi·POLYBI
genaue Fundumstände unbekannt
CIL X 8071, 36d; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 3.</p> | <p>Italien</p> |
| <p>3 Pompei
Badeschale E 150
PCIPiPOLYB[.]
genaue Fundumstände unbekannt
CIL X 8071, 36f; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 5.</p> | <p>Italien</p> |
| <p>4 Pompei
Badeschale E 150
[- -]IPIPOLYBI
genaue Fundumstände unbekannt
CIL X 8071, 36e; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 4.</p> | <p>Italien</p> |

Unterschiede innerhalb des Imperium Romanum möchten wir allerdings bereits in der 'lebenden Kultur' sehen. – Daß das Barbarikum sicherlich unverhältnismäßig stark vertreten ist, zeigt auch das Beispiel der römischen Bronzebecken E 67 (EGGERS a. a. O. [Anm. 54] 166 Beil. 25). Wir kennen diesen gesichert römischen Gefäßtyp bislang nur aus der Germania libera.

⁷³ s. Anm. 2.

⁷⁴ CATO agr. 135.

- 5 Pompei Italien
 Badeschale E 150
 PCIP:POLY:BI
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071, 36g; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 6.
- 6 Pompei Italien
 Badeschale E 150
 PCIP:I:POLY:BN
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071, 36h; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 7.
- 7 Pompei Italien
 Badeschale E 150
 [.]CIPIPOLIB[.]
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071, 36i; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 8.
- 8 Pompei Italien
 Kasserolle E 137/138
 P·CIPI·POL:I:BN
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071; 36c; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 2.
- 9 Ercolano/Herculaneum Italien
 Badeschale E 150
 CIPI:BI[- -]
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071, 34b; H. WILLERS, Capua (1907) 86 Nr. 38.
- 10 Ercolano/Herculaneum Italien
 Badeschale E 150
 PQQPPOLYBI
 genaue Fundumstände unbekannt
 CIL X 8071, 36a; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 9.
- 11 Rom Italien
 Kasserolle E 142
 [- -]POLIBY
 Flußfund aus Tiber
 CIL XV 7074; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 10.
- 12 Etrurien(?) Italien
 Badeschale E 150
 P·CIPI:PO[- -]
 Fundumstände und Fundort unbekannt
 CIL XI 6717, 3; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 11.
- 13 Italien(?)
 Badeschale E 150

P·CIPI·POLIB[.]

Fundumstände und Fundort unbekannt

R. MOWAT, Bull. épigr. de la Gaule 3, 1883, 266 Nr. 7; H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 12.

14 Kirilowo

Bulgarien

Kasserolle E 142

PCIPIPOLIBY

Depotfund mit drei Kasserollen

K. I. JOUGLES, Ann. Univ. Sofia. Fac. Phil. et Hist. 65, 1971, 69 ff.

15 Mitrovica/Sirmium

Ungarn

Kasserolle E 137/138

P·C[.]I·P[...]BI

Fundumstände unbekannt

A. RADNÓTI, Pannonien (1938) 47.

16 Sisak/Siscia

Jugoslawien

Kasserolle E 146/147

CIPIPOLYBI

Fundumstände unbekannt

V. HOFFILLER, Jahresh. Österr. Arch. Inst. 11, 1908, Beibl. 123.

17 Šćitarjevo/Andautonia

Jugoslawien

Kasserolle E 142

P·CIPI·POLIBI

Fundumstände unbekannt

V. HOFFILLER, Vjesnik Zagreb 7, 1903, 99 mit Abb. 55,2; 106.

18 Lesencetomaj

Ungarn

Kasserolle E 146/147

CIPI·POLIBI·F

Fundumstände unbekannt

L. NAGY, Arch. Ért. N. F. 45, 1931, 270 Anm. 4; P. SCHAUER, Fundber. Hessen 5–6, 1965–1966, 75 Nr. 37.

19 Dunapentele/Intercisa

Ungarn

Kasserolle E 144

P·CIPI·POLYB

vermutlich Lagerfund, genaue Fundumstände unbekannt

A. RADNÓTI, Intercisa II (1957) 174 f.

20 Adony/Vetus Salina

Ungarn

Kasserolle E 142

CIPI·POL

vermutlich Lagerfund, genaue Fundumstände unbekannt

L. BARKÓCZI u. E. BÓNIS, Acta Arch. Hung. 4, 1954, 163 f.

21 Óbuda/Aquincum

Ungarn

Kasserolle E 142

CIPIPOLIBI

Fundumstände unbekannt

L. NAGY, Arch. Ért. N. F. 45, 1931, 270 Anm. 4.

22 Szöny/Brigetio

Ungarn

Kasserolle E 146/147

P·CIPI·POLYBI·

Fundumstände unbekannt

A. RADNÓTI, Pannonien (1938) 61.

23 Szöny/Brigetio

Ungarn

Kasserolle E (140/)/142

P·CIPI·POL

Fundumstände unbekannt

A. RADNÓTI, Pannonien (1938) 55 mit Anm. 47.

24 Zell

Österreich

Kasserolle E (140/)/142

CIPIPO

Depotfund mit fünf Bronzegefäßen

M. HELL in: Stud. z. vor- u. frühgesch. Arch. Festschr. J. Werner (1974) 184 ff.

25 Minusio-Cadra, Grab 11

Schweiz

vermutlich Kasserolle E 142

(F)ECITIPOLIT(US); Lesung falsch, als Produkt des P. C. P. jedoch gesichert

Grabfund

CHR. SIMONETT, Tessiner Gräberfelder. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 3 (1941) 143 ff.;

N. LAMBOGLIA, Riv. Stud. Liguri 9, 1943, 168.

26 Minusio-Cadra, Grab 28

Schweiz

Kasserolle E 146

CIPIPOLYB

Grabfund

CHR. SIMONETT, Tessiner Gräberfelder (1941) 159 ff.; N. LAMBOGLIA, Riv. Stud. Liguri 9, 1943, 167; 180.

27 Tenero, Grab 34

Schweiz

Kasserolle E 146/147

CIPIPOLYBI

Grabfund

D. SILVESTRINI, Riv. Storica Ticinese 3, 1940, 322 ff.

28 Airolo-Madrano

Schweiz

Kasserolle E 142

P·CIPI·PO

Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt

M. FRANZIOLI, Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 47, 1958–1959, 75; 82.

29 Wellingen

BR Deutschland

Badeschale E 150

P·CIPI·POLIBY

Fundumstände unbekannt

F. HETTNER, Westdt. Zeitschr. 19, 1900, 411, Taf. 24,11a-c.

30 Besançon/Vesontio

Frankreich

Kasserolle E 142

CIPIPOLV

Fundumstände und genauer Fundort unbekannt

H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 14.

31 Kloten(?)

Schweiz

Kasserolle E 142

CIPI·POLIBY

Fundumstände und genauer Fundort unbekannt

R. ULRICH u. A. HEINZMANN, Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 2. Teil (1890) 69 Nr. 2915.

32 Heddernheim/Nida

BR Deutschland

Kasserolle E 142

[- - -]PIPOLVYB[.]

Fundumstände unbekannt (briefl. Mitt. I. Huld-Zetsche, Frankfurt, 4. 10. 1982)

H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 16.

33 Hofheim

BR Deutschland

Kasserolle E 142

PCIPIPO

Lagerfund, vermutlich aus Bau A (briefl. Mitt. M. Elbel, Wiesbaden, 26. 10. 1982)

E. RITTERLING, Mitt. Ver. Nass. Altkde. u. Geschforsch. 1905-1906, 120; DERS., Nass. Ann. 40, 1912, 181 mit Abb. 40.

34 Neuss/Novaesium

BR Deutschland

Kasserolle E 142

P·CIPI·POL[- - -]

Lagerfund, aus Bau 107 (Praetorium)

H. LEHNER, Bonner Jahrb. 111-112, 1904, 409 Nr. 9.

35 Krefeld-Gellep/Gelduba

BR Deutschland

Kasserolle E 142

PCIPIPOLYBI

vermutlich Lagerfund, genaue Fundumstände unbekannt

J. KLEIN, Bonner Jahrb. 90, 1890, 37 f. Nr. 13.

36 Nijmegen/Noviomagus

Niederlande

Kasserolle E 142

CIPIPOLVYBI

Fundumstände unbekannt

M. H. P. DEN BOESTERD, Nijmegen (1956) 7 f. Nr. 14.

37 Nijmegen/Noviomagus

Niederlande

Kasserolle E 142

P·CIPIPOLIBY

Fundumstände unbekannt

H. WILLERS, Capua (1907) 85 Nr. 20; J. H. C. KERN in: Festschr. A. Grenier (1962) 882 Anm. 3.

38 Doorwerth

Niederlande

Kasserolle E 146/147

P·CIPI·POLIBI

Flußfund, zusammen mit Nr. 39

J. H. HOLWERDA, Oudheidk. Mededelingen N. R. 12, 1931 Suppl. 1 ff.; J. H. C. KERN in: Festschr. A. Grenier (1962) 871 ff.

39 Doorwerth

Niederlande

Kasserolle E 142

P·CIPI·POLIBY

Flußfund, zusammen mit Nr. 38

J. H. HOLWERDA, Oudheidk. Mededelingen N. R. 12, 1931 Suppl. 1 ff.; J. H. C. KERN in: Festschr. A. Grenier (1962) 871 ff.

40 Geldermalsen

Niederlande

Kasserolle E 142

PCIPIPOLIBY

Grabfund

P. STUART, Oudheidk. Mededelingen 49, 1968, 80 Nr. 70.

41 Colchester/Camulodunum

England

Kasserolle E 146/147

P·CIPI·POLYBI

vermutlich Lagerfund, genaue Fundumstände unbekannt

C. F. C. HAWKES u. M. R. HULL, Camulodunum (1947) 334.

42 Chester/Deva

England

Kasserolle E 142

CIPI·POLI[.]

Fundumstände unsicher

J. C. McPEAKE u. C. N. MOORE, Britannia 9, 1978, 331 ff.

43 Cardean

Schottland

Kasserolle E 142

CIPIPO

Lagerfund

Journal Rom. Stud. 59, 1969, 202; 238.

44 Stormont

Schottland

Kasserolle E 142(?)

CIPIPO

genaue Fundumstände unbekannt

Journal Rom. Stud. 56, 1966, 220 f.; A. ROBERTSON, Britannia 1, 1970, 221.

45 Paisley

Schottland

Kasserolle E 142

[- -]JOLIBY

Fundumstände unbekannt

F. HAVERFIELD, Arch. Journal 49, 1892, 200; 228 ff.; J. CURLE, Proc. Soc. Antiqu. Scotland 66, 1932, 383.

46 Dowalton Loch

Schottland

Kasserolle E 142

·P·CIPIPOLIBI

Fundumstände unbekannt

J. CURLE, Proc. Soc. Antiqu. Scotland 66, 1932, 298 ff.; J. C. MCPeAKE u. C. N. MOORE, Britannia 9, 1978, 333 Nr. 16.

47 Weardale

England

Kasserolle E 142

P·CIPIPOLI

Depotfund, zusammen mit Nr. 48

W. M. EGGLESTONE, Proc. Soc. Antiqu. Newcastle-upon-Tyne 7, 1915, 9 ff.

48 Weardale

England

Kasserolle E 142

POLYBI

Depotfund, zusammen mit Nr. 47

W. M. EGGLESTONE, Proc. Soc. Antiqu. Newcastle-upon-Tyne 7, 1915, 9 ff.

49 Castle Howard

England

Kasserolle E 142

P·CIPI·POLVYBI

Depotfund, zusammen mit Nr. 50

E. OLDFIELD, Archaeologia 41, 1867, 325 ff.

50 Castle Howard

England

Kasserolle E 142/143

P·CIPI·POLIB

Depotfund, zusammen mit Nr. 49

E. OLDFIELD, Archaeologia 41, 1867, 325 ff.

51 Havor

Schweden

Kasserolle E 142

PIPOLYB[.]

Depotfund, zusammen mit Nr. 52

I. LINDBERG, Saalburg-Jahrb. 30, 1973, 15 f.

52 Havor

Schweden

Kasserolle E 142

[- -]IPI[- -]; auch ein anderer Cipius möglich

Depotfund, zusammen mit Nr. 51

I. LINDBERG, Saalburg-Jahrb. 30, 1973, 15 f.

53 Sverkildstrup

Dänemark

Kasserolle E 142/143

- P·CIPi·POLIBI
 vermutlich Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt
 H. J. EGGERS, Der röm. Import im freien Germanien (1951) 87 Nr. 229.
- 54 Stangerup Dänemark
 Kasserolle E 142
 ·CIPi·POLIBY
 Grabfund
 H. WILLERS, Capua (1907) 86 Nr. 34; H. J. EGGERS, Der röm. Import im freien Germanien (1951) 89 Nr. 259.
- 55 Skrøbeshave Dänemark
 Kasserolle E 142
 POLIBI
 Grabfund
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 56 ff. Nr. 62.
- 56 Annasholm Dänemark
 Kasserolle E 142
 PCIPIPOLYBI
 Grabfund, zusammen mit Nr. 57
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 45 ff. Nr. 46.
- 57 Annasholm Dänemark
 Kasserolle E 142
 CIPIPOLYBI
 Grabfund, zusammen mit Nr. 56
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 45 ff. Nr. 46
- 58 Favrskov, Grab 1 Dänemark
 Kasserolle E 144
 I·POLIB
 Grabfund, zusammen mit Nr. 59 und 60
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 39 f. Nr. 37.
- 59 Favrskov, Grab 1 Dänemark
 Kasserolle E 146/147
 PI·POLIB
 Grabfund, zusammen mit Nr. 58 und 60
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 39 f. Nr. 37.
- 60 Favrskov, Grab 1 Dänemark
 Kasserolle E 146/147
 [- -]JOL[- -]
 Grabfund, zusammen mit Nr. 58 und 59
 E. ALBRECHTSEN, Fynske Jernaldergrave 2 (1956) 39 f. Nr. 37; P. SCHAUER, Fundber. Hessen 5–6, 1965–1966, 76 Nr. 44.
- 61 Kalø Dänemark
 Kasserolle E 142

[- - -]IPI[.]JOLI[- - -]

Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt

H. WILLERS, *Capua* (1907) 86 Nr. 35; H. J. EGGERS, *Der röm. Import im freien Germanien* (1951) 79 Nr. 40.

62 Monbjerg Mark

Dänemark

Kasserolle E 142/143

P·CIPI·POLIBI·F

Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt

H. WILLERS, *Capua* (1907) 86 Nr. 30; H. J. EGGERS, *Der röm. Import im freien Germanien* (1951) 80 Nr. 52.

63 Herskind

Dänemark

Kasserolle E 142

POLYB[.]

Grabfund

Nordiske Fortidsminder 4, 2, 1948–1954, 103.

64 Saustrup

BR Deutschland

Kasserolle E 142

[.]JIBY

vermutlich Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt

H. WILLERS, *Capua* (1907) 86 Nr. 29.

65 Sottorf

BR Deutschland

Kasserolle E 142

P·CIPIPOLIBI

Grabfund

CIL XIII 765 Nr. 36; H. WILLERS, *Capua* (1907) 86 Nr. 28.

66 Marwedel

BR Deutschland

Kasserolle E 142

PCIPOLIBII

Grabfund

G. KÖRNER, *Die Kunde N. F.* 16, 1965, 99 f.

67 Kossin

Polen

Kasserolle E 142

PCIPOLIBY

Grabfund

H. WILLERS, *Capua* (1907) 86 Nr. 36; H. J. EGGERS, *Der röm. Import im freien Germanien* (1951) 106 Nr. 682.

68 Repow

Tschechoslowakei

Kasserolle E 142

[- - -]POLIBI

Grabfund

H. J. EGGERS, *Der röm. Import im freien Germanien* (1951) 143 Nr. 1829.

- 69 Dobrichow, Grab 2/1905 Tschechoslowakei
 Kasserolle E 131
 [- -]IPIPO[- -], Lesung nicht nachprüfbar
 Grabfund
 V. SAKÁŘ, Roman Imports in Bohemia. *Fontes Archaeologici Pragenses* 14 (1970) 25.
- 70 Vysoká pri Morave Tschechoslowakei
 Kasserolle E 142
 PCIPIPOLIBY
 Grabfund, zusammen mit Nr. 71 und 72
 V. ONDROUCH, Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku (1957) 13 ff.
- 71 Vysoká pri Morave Tschechoslowakei
 Kasserolle E 146
 PCIPIPOLIBIIF
 Grabfund, zusammen mit Nr. 70 und 72
 V. ONDROUCH, Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku (1957) 13 ff.
- 72 Vysoká pri Morave Tschechoslowakei
 Kasserolle E 146
 PCIPIPOLIBIIF
 Grabfund, zusammen mit Nr. 70 und 71
 V. ONDROUCH, Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku (1957) 13 ff.
- 73 Nowo-Petrowka Sowjetunion
 Kasserolle E 140/142
 P:CIPIPOLYBI
 vermutlich Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt
 V. V. KROPOTKIN, Rimskie importnye izdelija v Vostočnoj Evrope. *Archeologija SSSR* D 1–27 (1970) 97; 211 Abb. 56,4; 215 Abb. 58,3; 223 Abb. 62,9.

LISTE II: *Bronzegefäße des L. Ansius Epaphroditus*

1–34 Siehe A. RADNÓTI, *Fundber. Hessen* 8, 1968, 60 f.

- 35 Corbridge/Corstopitum England
 Kasserolle E 142
 ANSIEPA[.]HR[- -]
 vermutlich Lagerfund, genaue Fundumstände unbekannt
 R. P. WRIGHT u. M. W. C. HASSALL, *Britannia* 2, 1971, 301 Nr. 76.
- 36 Girei Sowjetunion
 Kasserolle E 142
 LANSIEPAPHRO
 Grabfund
 V. V. KROPOTKIN, *Rimskie importnye* (1970) 88 Nr. 753.

37 Stranica
Kasserolle E 142
LANSIEP
Grabfund

Sowjetunion

V. V. KROPOTKIN, Rimskie importnye (1970) 91 Nr. 777.

38 Waldorf (heute: Blankenheim)

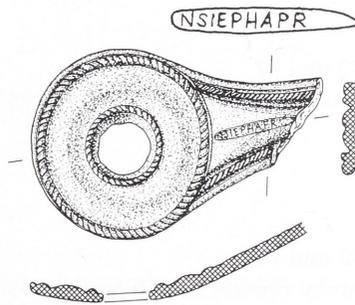
BR Deutschland

Kasserolle E 142 (Abb. 4)

NSIEPHAPR

vermutlich Grabfund, genaue Fundumstände unbekannt,
Ankauf

Rheinisches Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 36.292; unveröffentlicht.



4 Bronzekasserolle aus Waldorf, Kr. Ahrweiler (Liste II, 38);
heute Blankenheim, Kr. Euskirchen. – Maßstab 1 : 2 und 1 : 1 (Stempel).